

Ein Bericht aus der Praxis

Training zur kommunalen Abfallwirtschaft in Ost-Malaysia

von **Wilfried Gebhardt**

Der Autor beschreibt seine Erfahrungen mit einem Workshop, dessen Ziel es war, Führungskräfte und technische Angestellte für Abfallwirtschaftsplanung zu sensibilisieren und sie in die Lage zu versetzen, eine partizipative, umweltfreundliche Abfallwirtschaft in ihren Gemeinden auf Grundlage der bestehenden Systeme, einzuführen.

Im Sommer 2004 wurde von den Bürgermeistern der Städte Kuching und Kota Kinabalu ein Training zur kommunalen Abfallwirtschaft eröffnet. Sie begrüßten das Trainingsprogramm und hoben die Bedeutung einer umweltgerechten Abfallwirtschaftsplanung hervor. Zu den Teilnehmern des Workshops, die aus den vier Gemeinden Kuching, Miri, Batu Niah und Kota Kinabalu zusammenkamen, zählten unter anderem Mitglieder der Gemeindevertretungen, Leiter der örtlichen Gesundheitsdienste und technisches Personal der Stadtreinigung. Ziel des Trainings, das vom Autor moderiert wurde, war, Führungskräfte und technische Angestellte für die unterschiedlichen Komponenten einer integrierten Abfallwirtschaftsplanung zu sensibilisieren und sie in die Lage zu versetzen, eine partizipative, umweltfreundliche Abfallwirtschaft in ihren Gemeinden auf Grundlage der bestehenden Systeme, einzuführen.

Zu Beginn des Workshops wurde für jede Gemeinde eine Übersicht der Abfallsammlung und -beseitigung und den damit verbundenen Problemen erarbeitet. So wurden beispielsweise für jede Gemeinde Berechnungen des lokalen Abfallaufkommens und der Deponieflächen für die kommenden 20 Jahre angestellt. Aufbauend auf die daraus resultierenden Ergebnisse wurden

Der Autor ist Geograph und hat über acht Jahre als Experte für die Ländliche Regionalentwicklung gearbeitet. Gegenwärtig arbeitet er bei den gem. Carl Duisberg Centren (www.cdc.de)

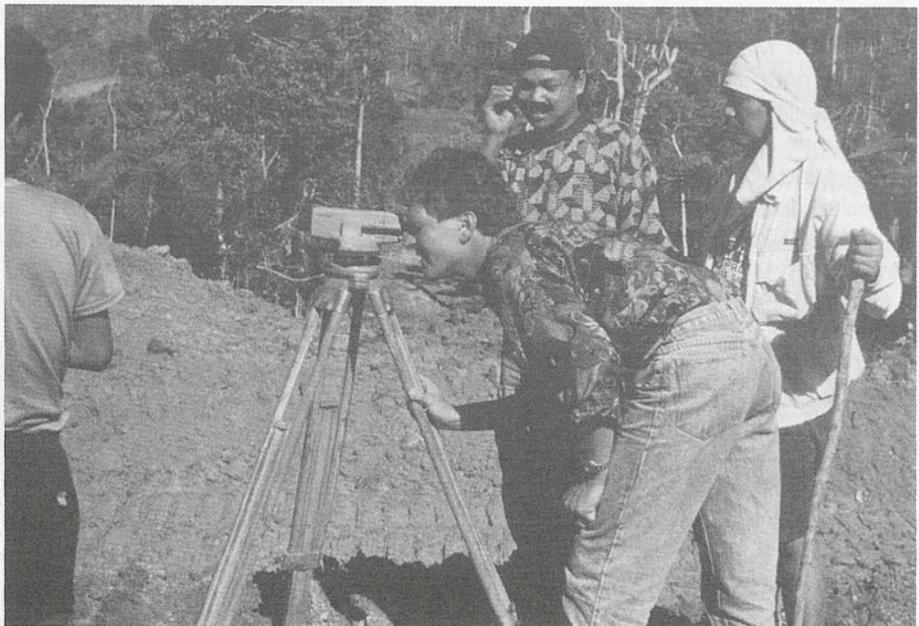


Foto: W. Gebhardt

Der Autor und Trainingsteilnehmer bei Vermessungsarbeiten

dann der Schwerpunkt und der Ablauf des Trainingsprogramms festgelegt.

Die aktive Beteiligung war ein wesentliches Gestaltungselement des Trainings, und somit gab es ausführliche Diskussionen unter den Teilnehmern, die auf deren spezifischen Erfahrungen basierten. Aufgrund der unterschiedlichen Größe der Gemeinden, die kleinste vertretene Gemeinde (Batu Niah) zählt ca. 4.500 Einwohner und die größte unter ihnen (Kota Kinabalu) ca. 450.000 Einwohner, waren die dargestellten Erfahrungen und Problembereiche entsprechend unterschiedlich.

In den Diskussionen fiel auf, dass die gewählten Vertreter der Gemeinden wenig Erfahrungen mit Abfallentsorgung hatten, und die Angestellten der Gemeinden hingegen

konnten individuelle Erfahrungen und Beispiele in die Diskussion einbringen.

Zu den Inhalten des Trainingsprogramms zählten unter anderem der Vergleich der unterschiedlichen Abfallerzeugung, -sammlung und -beseitigung der Teilnehmergemeinden. Zu diesem Zweck wurden Exkursionen unternommen und die Ergebnisse anschließend ausgewertet. Weitere Trainingsinhalte stellten die Themenbereiche Recycling, Umgang mit Sondermüll, Vermeidung von Müll sowie die Organisation von Öffentlichkeitsbeteiligung und Umweltkampagnen dar.

Schon in den ersten Veranstaltungstagen kam von der Mehrzahl der Teilnehmer eine positive Rückmeldung. Sie stellten fest, dass die verschiedenen Komponenten einer

integrierten Abfallwirtschaftsplanung in den Gemeinden bisher nicht berücksichtigt wurden und, je nach Situation in den Gemeinden, einzelne Bereiche der Abfallentsorgung verbessert werden müssten.

Im Verlauf des Workshops wurden Strategien zur Einführung einer umweltgerechten Abfallwirtschaft in den Teilnehmergemeinden entwickelt, aus denen abschließend ein »Back-to-Office Action Plan« erstellt wurde, in dem, zeitlich gegliedert, die ersten Tätigkeiten für die Einführung einer umweltgerechten Abfallhandhabung aufgelistet wurden.

Nachbetreuung und Ergebnisse

Im März 2005 besuchte der Autor erneut die Kursteilnehmer in ihrer jeweiligen Heimatgemeinde, um zum einen durch direkten Kontakt, Fragen und Probleme zu beantworten und zum anderen festzustellen, in wie fern der »Back-to-Office Action Plan« innerhalb der Gemeinden umgesetzt werden konnte.



Foto: W. Gebhardt

Teilnehmer aus vier Gemeinden Ost-Malysias erstellen einen »Back-to-Office Plan«.

Zu diesem Zweck wurde eine »Rundreise« durch die Gemeinden arrangiert und lange Gespräche über den Stand der Aktivitäten sowie über aufgetretene Probleme und Lösungsmöglichkeiten geführt. Es stellte sich heraus, dass alle Teilnehmergemeinden nach dem Training zum *Integrated Solid Waste Management* (ISWM) mit Maßnahmen, die dem »Back-to-Office-Plan« entspra-

chen, begonnen hatten und diese in Teilbereichen bereits zu einer Verbesserung des Abfallmanagement geführt hatten. Die Bandbreite der Aktivitäten reichte von der Analyse der Deponie oder des Sammelsystems über die Ausweitung des Sammelgebietes bis zur Erhöhung der finanziellen Mittel in den Haushalten der Gemeinden.

Die am häufigsten genannten Problem

Das bei allen Gesprächen am häufigsten genannte Problem ist der unbefriedigende Zustand der Abfalldeponien: In allen Fällen fehlt ein Management mit entsprechendem (Wach-) Personal vor Ort; in fast allen Fällen wird die fehlende Umzäunung beklagt, die, wenn vorhanden gewesen, wegen fehlendem Wachpersonal entwendet wurde.

An zweiter Stelle der Probleme wird die knappe Finanzausstattung der Gemeinden angeführt, die eine schnelle Lösung, zum Beispiel Anschaffung neuer Geräte, Fahrzeu-

von der größten Stadt Ost-Malysias, Kota Kinabalu, am besten ab. Sie ist umzäunt, illegale Ablagerungen außerhalb der Deponie finden nicht statt, die Verbringung des Abfalls zwischen Erdwällen ermöglicht eine kompakte Lagerung. Im krassen Gegensatz hierzu steht die Deponie in Batu Niah, bei der vor allem die illegale Ablagerung von Abfall weiträumig außerhalb der Deponie auffällt. Hier besteht noch großer Handlungsbedarf.

In fast allen Gemeinden wurde ursprünglich die Öffentlichkeitsarbeit zur Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung als einer der wichtigsten Aktivitäten genannt. Es fiel jedoch auf, dass keine der Gemeinden eine konsequente Öffentlichkeitsarbeit betrieb; in einigen Fällen war sie sogar als Langzeitplanung eingestuft. Dies steht jedoch im Widerspruch zu den Diskussionen und Rückmeldungen während des gesamten Trainings.

Angeregt wurde, dass die Abfallsammler auf der Deponie in die integrierte Abfallwirtschaftsplanung einbezogen werden sollten, da sie geeignete Abfälle einer Wiederverwertung zuführen könnten, wenn der Markt vorhanden ist.

Es lässt sich festhalten, dass die Öffentlichkeitsarbeit und bewusstseinsbildenden Maßnahmen bei der Bevölkerung noch ausführlicher diskutiert und in Zusammenhang mit der Lokalen Agenda 21 pragmatische Ansätze zur Umsetzung aufgezeigt und eingeübt werden sollten.

Abschließend bleibt festzustellen, dass das Training das Ziel, die Teilnehmer für die verschiedenen Komponenten einer integrierten Abfallwirtschaftsplanung zu sensibilisieren und in die Lage zu versetzen, eine umweltfreundliche Abfallwirtschaft in ihrer Gemeinde einzuführen, erreicht hatte. 

ge und Sammelbehälter nicht erlaubt. In einigen Fällen wurden entsprechende Budgetplanungen für zukünftige Jahre eingeplant. Häufig werden Anträge auf Finanzierung an die Nationale Regierung gestellt, es wurde aber auch mehrfach nachgefragt, wie Anträge an potentielle Geberorganisationen gestellt werden können.

Im Vergleich aller Abfalldeponien schneidet die neue Deponie